



St. Nikolaus
Kindertagesstätte
mit Familienzentrum
Bad Iburg



BILDUNGSKONZEPTION

ST. NIKOLAUS KINDERTAGESSTÄTTE MIT FAMILIENZENTRUM
BAD IBURG

Drostenhof 12
49186 Bad Iburg
05403 – 6828

info@st-nikolaus-kindergarten.de
www.st-nikolaus-kindergarten.de

Der Träger

Der **Träger** unserer Kindertagesstätte ist der Katholische Gemeindeverband Kindertagesstätten SOL (Südl. Osnabrücker Land) mit Sitz in Bad Laer. Verbandsmitglieder sind die drei Kirchengemeinden Mariae Geburt Bad Laer, St. Clemens Bad Iburg, St. Jakobus Glane, St. Johannis Glandorf und St. Marien Schwege. Dem Verband gehören zehn Kindertagesstätten an. Er erfüllt einen sozial-karitativen Auftrag auf kirchlicher Grundlage.

Zentrales **Organ** des Verbandes ist die Verbandsvertretung gem. § 22 Abs. 3 KVVG, die den Kirchengemeindeverband verwaltet und vertritt. Der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende der Verbandsvertretung werden durch die Verbandsmitglieder gewählt. Der Verbandsvertretung beruft eine*n Geschäftsführer*in. Ein weiteres Organ ist der Pastoral-pädagogische Beirat, der die Verbandsvertretung und die Geschäftsführung in ihren Aufgaben unterstützen soll. Der Pastoral-pädagogische Beirat besteht aus den Leitungen der Einrichtungen, die pastoralen Ansprechpartner*innen der Verbandsmitglieder, der Fachberatung, Elternvertretern und dem Geschäftsführer. Das Gremium wählt aus ihrer Mitte eine*n Vorsitzende*n und eine* stellvertretenden Vorsitzenden.

Zentrales **Ziel** des Verbandes ist die möglichst optimale Steuerung der Qualität der einzelnen Einrichtungen. Aus diesem Ziel leiten sich zentrale Aufgabendimensionen ab, die sie in Kooperation mit den Einrichtungsleitungen und den Mitarbeiter*innen umsetzen:

1. Organisations- und Dienstleistungsentwicklung,
2. Konzeption und Konzeptionsentwicklung,
3. Qualitätsmanagement (QM),
4. Personalmanagement,
5. Finanzmanagement,
6. Familienorientierung und Elternbeteiligung,
7. Sozialraumorientierte Vernetzung und Kooperation,
8. Bedarfsermittlung und Angebotsplanung,
9. Öffentlichkeitsarbeit,
10. Bau- und Sachausstattung.

Der Verband achtet die unterschiedlichen individuellen **Einrichtungsprofile** und unterstützt die Profilierung der einzelnen Einrichtungen. Gleichzeitig fördern wir in grundlegenden Bereichen eine enge Kooperation der Einrichtungen und der Mitarbeiter*innen, die die Gesamtqualität steigert.

INHALTSVERZEICHNIS

1	LEITBILD UNSERER ST. NIKOLAUS KINDERTAGESSTÄTTE MIT FAMILIENZENTRUM, BAD IBURG	3
2	INFORMATION ZUR TAGESEINRICHTUNG	3
3	KINDER IN FAMILIEN HEUTE UND NOTWENDIGE ZUKUNFTSFÄHIGKEITEN FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN.....	6
4	UNSER VERSTÄNDNIS VOM KIND UND DIE DARAUS RESULTIERENDE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT	6
5	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSKONZEPT	7
5.1	INTEGRATIVE GRUPPE MIT EINEM KIND	9
5.2	SPRACHE UND SPRECHEN	10
5.3	AUFKLÄRUNG, KINDLICHE SEXUALITÄT UND KINDERSCHUTZ	11
5.4	KINDERRECHTE UND PARTIZIPATION	12
5.5	MEDIENERZIEHUNG.....	12
5.6	LEBEN UND LERNEN IN DER KRIPPE	13
5.7	LEBEN UND LERNEN IN DER KINDERTAGESSTÄTTE	15
6	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	19
7	VERNETZUNGS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	21
8	GRUNDLAGEN UND QUELLEN	22

1 LEITBILD UNSERER ST. NIKOLAUS KINDERTAGESSTÄTTE MIT FAMILIENZENTRUM, BAD IBURG

Die gesellschaftlichen Anforderungen sind stetig im Wandel und mit ihnen ändern sich auch die Aufgaben unserer Kindertageseinrichtung. Die Lebenswelt und die Strukturen im sozialen Umfeld von Kindern und Familien haben sich in den letzten Jahren tiefgreifend und nachhaltig verändert.

Nicht nur die Vielfalt von Entwürfen, was Familie konkret ist, sondern auch die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf prägen die gesellschaftlichen Diskussionen. Auch der Träger der St. Nikolaus Kindertagesstätte – der katholische Gemeindeverband Kindertagesstätten SOL (Südl. Osnabrücker Land) – möchte sich den Herausforderungen heutiger Familien stellen und unterstützt Eltern in ihrem Erziehungsauftrag bestmöglich. Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild, in dem das Kind als Geschöpf Gottes im Mittelpunkt unserer Arbeit steht. Jeder Mensch ist für uns wertvoll, gleich welcher Glaubensrichtung und Herkunft. Wir nehmen die Menschen in den verschiedenen Lebensräumen und Formen von Familie wahr und orientieren uns daran.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte und der Träger, setzen durch unsere Arbeit die Ziele des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages um. Fort- und Weiterbildungen sind für uns selbstverständlich. Ein vernetztes Arbeiten mit anderen Einrichtungen, beispielsweise mit anderen Kindertagesstätten, Schulen, Verbänden, Vereinen, Therapeuten, der Frühförderung und beratenden Stellen ist uns sehr wichtig. Darüber hinaus sind wir offen für die integrative Arbeit in der Einrichtung.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit sowohl den Entwicklungsstand als auch die Interessen, Fähigkeiten und die individuelle Persönlichkeit jedes Kindes. Es ist uns ein großes Anliegen, seine Persönlichkeit und Einzigartigkeit zu stärken und seine sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln. In unserer pädagogischen Arbeit sind die Kinderrechte und der Kinderschutz fest verankert. Dies wird durch gelebte Partizipation und Schulung unseres Fachpersonals gewährleistet.

Wir verstehen Eltern als Partner in der Erziehung Ihres Kindes. Von großer Bedeutung ist für uns eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Aus diesem Grunde laden wir alle Trägermitglieder, Mitarbeiter/innen, Eltern und Kinder ein, sich einzubringen und unsere Arbeit zu unterstützen. So kann unsere Einrichtung noch vielseitiger und lebendiger werden.

2 INFORMATION ZUR TAGESEINRICHTUNG

Die St. Nikolaus Kindertagesstätte (kurz: KiTa) mit Familienzentrum befindet sich in den Räumlichkeiten der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens in Bad Iburg. Zentral im Stadtkern gelegen, bietet sie Bad Iburger Familien eine bedarfsorientierte Kinderbetreuung sowie spezielle Angebote für Eltern und Familien (siehe hierzu auch Punkt 7). Die KiTa mit Familienzentrum ist offen für alle Menschen, die das Leitbild und die Grundsätze des Trägers anerkennen und mittragen, unabhängig von ihrer Religion, ihrer Nationalität oder sozialen Herkunft. Die Verständigung und Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft ist ein zentrales Anliegen sowohl der KiTa als auch des Familienzentrums.

1959 gegründet und eröffnet, hat sich die KiTa – damals noch ohne Familienzentrum – immer an den Bedürfnissen der Familien orientiert. Durch den steigenden Wunsch und die Notwendigkeit, Familie und Beruf bestmöglich miteinander vereinbaren zu können, haben sich auch die Öffnungszeiten der KiTa-Gruppen entsprechend angepasst. Die Öffnungszeiten werden jährlich bei der Elternschaft abgefragt, um mit bedarfsorientierten Änderungen zeitnah reagieren zu können.

Seit 2014 ist die St. Nikolaus Kindertagesstätte auch zertifiziertes Familienzentrum des Landkreises Osnabrück und seit 2022 Haus der Familien des Bistums Osnabrück.

Die KiTa, bestehend aus derzeit zwei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe, nutzt die zentrale Lage und kurzen Fußwege, um mit den Kindern Ausflüge in benachbarte Einrichtungen zu unternehmen oder mit den Vorschulkindern die nahe gelegene Grundschule zu besuchen. Bei Projekten beziehen wir das örtliche Gemeinwesen als Ort für lebenslanges Lernen in die Gestaltung des Alltags mit ein.

Öffnungszeiten:

Für die Kita-Gruppen:

Kernzeit: 08:00 – 15:00 Uhr

Randzeit: 07:30 – 08:00 Uhr

15:00 – 16:00 Uhr

16:00 – 16:30 Uhr

Für die Krippengruppe:

Kernzeit: 08:00 – 15:00 Uhr

Randzeit: 07:30 – 08:00 Uhr

15:00 – 16:00 Uhr

Elternbeiträge für unsere Kindertagesstätte ab dem 01.01.2026:

Einkommen	pro Monat (von 8 bis 15 Uhr)	SÖ/0,5 Std.	SÖ/Std.
bis 20.000	192,00 €	12,00 €	24,00 €
bis 40.000	280,00 €	17,50 €	35,00 €
bis 60.000	368,00 €	23,00 €	46,00 €
bis 80.000	416,00 €	26,00 €	52,00 €
über 80.000	424,00 €	26,50 €	53,00 €

Elternbeiträge für Kinder ab 3 Jahre (bis zu 8 Stunden) entfallen!

Weiterhin gelten folgende Regelungen:

- Berücksichtigt wird das zu versteuernde Einkommen laut Steuerbescheid des Vorvorjahres bezogen auf den Aufnahmetag des Kindes in die Tageseinrichtung.
- Die Einstufung erfolgt grundsätzlich in die höchste Einkommensstaffel. Auf Antrag mit entsprechendem (vollständigem) Nachweis kann die Einstufung in eine geringere Einkommensstufe erfolgen. Der geringere Beitrag gilt erst im Monat nach Vorlage des prüffähigen Nachweises, nicht rückwirkend. Es besteht die Verpflichtung eine Erhöhung des Einkommens mitzuteilen, soweit dieses relevant für die Einstufung ist.
- Besuchen zwei Geschwisterkinder beitragspflichtig die Kindertageseinrichtung, so ermäßigt sich der Beitrag für das 2. Kind um 50 %. Das gilt nicht, wenn lediglich ein Beitrag für die Betreuungszeit über 8 Std. (ergänzende Gebühr) erhoben wird.
- Die Elternbeiträge gelten auch für Kinder U3, die in altersübergreifenden Gruppen betreut werden.
- Für den Besuch des Kindergartens der Ü3 Kinder über acht Stunden hinaus wird eine ergänzende Gebühr erhoben. Es gelten die für die Randzeiten festgelegten Stundensätze entsprechend dem

jeweiligen Einkommen. Hinsichtlich der Ermittlung der Einkommensstufe gelten die für die Erhebung der Elternbeiträge für Krippen maßgeblichen Regelungen entsprechend.

- Für eine Betreuung von 0,5 Std. wird jeweils die Hälfte des Beitrags pro Stunde berechnet.

Aktuelle Beiträge finden Sie immer unter:

<https://www.badiburg.de/Leben%20in%20Bad%20Iburg/Familien/Elternbeitr%C3%A4ge/Elternbeitraege%20ab%2001.08.2023.pdf>

Monatliche, pauschale Kosten für Verpflegung:

Die Verpflegungskosten für Mittagessen und Getränke betragen aktuell in der Kita und Krippe 66 € pro Monat. (Stand: 01.08.2025)

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.st-nikolaus-kindergarten.de/kindertagesstaette/anmeldung/beitraege>

Angebote, Aktionen oder Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite unter

<https://www.st-nikolaus-kindergarten.de/>

oder auf unserem Instagram-Profil:



3 KINDER IN FAMILIEN HEUTE UND NOTWENDIGE ZUKUNFTSFÄHIGKEITEN FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN

Die Lebenswelt und die Strukturen im sozialen Umfeld von Kindern und Familien haben sich in den letzten Jahren tiefgreifend und nachhaltig verändert. Nicht nur die Vielfalt von Entwürfen, wie Familie konkret gelebt wird, sondern auch die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf prägen die gesellschaftlichen Diskussionen und bestimmen den familiären Alltag. Die Situation vieler Familien ist heute dadurch gekennzeichnet, dass ihnen die haltenden Strukturen der Großfamilie fehlen. Heute wohnen Großeltern häufig nicht mehr am Ort, um die Familien in belastenden Situationen, wie zum Beispiel Krankheit von Eltern oder Kindern, zu unterstützen. Alleinerziehende, ohne Unterstützung ihrer Familie, sind besonders belastet. Auch die finanzielle Unsicherheit ist ein weiterer Belastungsfaktor für viele Familien.

Grundsätzlich ist der Auftrag der Kindertagesstätten im SGB VIII §22 festgelegt. So sollen sie die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern sowie die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.

Darüber hinaus helfen die Kitas den Eltern dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Wir setzen den gesetzlichen Auftrag und unseren christlichen Anspruch um, indem unsere KiTa mit Familienzentrum die Eltern zuverlässig bei der Betreuung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder unterstützt. Wir bieten den Familien einen Ort der Kommunikation, um sich mit anderen Eltern auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. Zusätzlich übernehmen wir vernetzende Funktionen, um ihnen beispielsweise niedrigschwellige Bildungs- und Beratungsangebote zugänglich zu machen.

4 UNSER VERSTÄNDNIS VOM KIND UND DIE DARAUS RESULTIERENDE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

Wir sehen das Kind als Individuum mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder sind neugierig und wollen entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes die Welt in all ihren Facetten erleben und begreifen. Kinder sind soziale Wesen im ständigen Kontakt und in dauerhafter Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Als pädagogische Fachkräfte geben wir den Kindern den Raum, die Zeit und die Aufmerksamkeit für ihre persönliche Entfaltung und Entwicklung. Um den Kindern unserer Kindertagesstätte alle Lernfelder zu eröffnen, arbeiten Krippe und Kindergarten gruppen- und altersübergreifend.

Unser vordringlicher „Auftrag“ ist die Betreuung, Bildung und Erziehung eines jeden Kindes. Besondere Bedeutung kommt dabei der individuellen Bildungsbegleitung zu. Diese betrifft nicht nur das inhaltliche Fordern und Fördern, sondern bezieht sich auch auf die Herstellung sicherer Beziehungen der Kinder untereinander, auf die Anerkennung innerhalb der Gruppe sowie auf ein vertrauensvolles Verhältnis zu uns pädagogischen Fachkräften – die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. Wir beobachten, dokumentieren und reflektieren die Kinder in verschiedenen Situationen, um ihren jeweiligen Entwicklungsstand kennenzulernen. Hier raus entwickeln weitere didaktische Schritte für das lernende Kind. Im Alltag geben wir viel Zeit und Raum zur Selbstbildung und entwickeln angeleitete Bildungsangebote, die die Kinder individuell unterstützen.

Für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Aufgrund der immensen Bedeutung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und KiTa haben wir dazu unsere Ziele in Punkt 6 „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“ dargelegt.

Man lernt nie aus

Als pädagogische Fachkräfte sind wir bereit, uns mit neuen Entwicklungen in unseren unterschiedlichen Arbeitsfeldern interessiert und offen auseinanderzusetzen – und stetig weiter zu lernen. Darum nehmen wir regelmäßig im Jahr an Fortbildungsveranstaltungen verschiedener Fachdienste wie z.B.: Caritas, nifbe oder Fabi teil. Dadurch bekommen wir neue Impulse für den Alltag und können besser auf Veränderungen in der Gesellschaft eingehen. Es unterstützt uns dabei, aktuelle Forschungsergebnisse zur frühkindlichen Entwicklung in unsere Arbeit mit einzubeziehen.

Unsere Einrichtung verfügt über ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten, die in unsere Arbeit mit einfließen. Das Lernen voneinander durch regelmäßige Dienstbesprechungen, der Austausch über die pädagogische Arbeit sowie die generelle weitere Planung und Entwicklung der KiTa ist daher von immenser Bedeutung. Ebenso im Fokus und für uns selbstverständlich, steht die kollegiale Beratung bei Fragen rund um die Themen Kindesentwicklung, -erziehung oder -bildung. Auf Fachtagen bildet sich das pädagogische Team gemeinsam fort und entwickelt Strategien zur Umsetzung bestimmter Ziele. Supervisionen helfen darüber hinaus, dass unsere Zusammenarbeit im Team reflektiert und fortwährend weiterentwickelt wird.

Die KiTa als Tageseinrichtung erfüllt eine bedeutende Rolle im Gemeinwesen und ist für Familien ein wichtiger Ort der Kommunikation. In diesem Zusammenhang übernehmen die Kindertagesstätte und die pädagogischen Fachkräfte als erste Ansprechpartner auch vernetzende Funktionen. So arbeiten wir in der Region mit anderen Einrichtungen der Bildungs- und Kulturarbeit, mit sozialen Diensten und Experten wie z. B. Logopäden, Frühförderstellen etc. zusammen. Weitere Ausführungen finden Sie unter Punkt 7 „Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit“.

5 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSKONZEPT

Bildung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess, indem das Kind mit „Kopf, Herz und Hand“ sein Bild von der Welt und sich selbst entwickelt. Dabei begleiten wir die Kinder und geben Raum, Zeit und Anregung zum selbstaktiven Handeln in allen Lernbereichen.

Diese sind:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
- Körper-Bewegung-Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur- und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen

- Grunderfahrungen menschlicher Existenz (vergleiche: Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)

Alltagssituationen nutzen

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz mit dem Ziel, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz von Kindern auszubauen. Um selbstaktiv sein zu können, muss sich das Kind bei den pädagogischen Fachkräften jedoch sicher und geborgen fühlen. Aktuelle Anlässe im Alltag der Kinder greifen wir auf und beziehen diese in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Uns ist es wichtig, die Kinder an der Themenauswahl und der Gestaltung der Projekte zu beteiligen. Das Spiel bildet jedoch den Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit, denn bildungswissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Spielfähigkeit eines Kindes eng mit der Ausbildung der „Schulfähigkeit“ verknüpft ist.

Und darum geht es neben all den entwicklungs- und bildungsspezifischen Inhalten ja auch: die Kinder optimal auf ihrem weiteren Lebensweg vorzubereiten.

Gruppenzugehörigkeit als wichtige Basis

In unserer Einrichtung sind die Kinder in Stammgruppen aufgeteilt. Die Kinder sind somit immer Teil ein und derselben Gruppe. Die sichere Gruppenzugehörigkeit unterstützt die Kinder dabei, Vertrauen und Orientierung zu entwickeln und selbstständig zu spielen. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, gruppenübergreifend auch zwischen Kindergarten und Krippe neue Kontakte und Spielmöglichkeiten auszuprobieren.

Beteiligung im Alltag

Die Beteiligung der Kinder in der Krippe und im Kindergarten richtet sich nach ihrem Entwicklungsstand und ist in unserer Einrichtung kein isoliertes Handlungsfeld. Die Beteiligung findet bei uns im Alltag statt. Dieser ist geprägt durch Spielen, lebenspraktische Aktivitäten, Mahlzeiten und angeleitete Bildungsangebote/Projekte. In diesen Bereichen beteiligen sich die Kinder partizipativ am Leben und an den Entscheidungsprozessen in unserer Einrichtung.

Die offene Bildungsphase ist ein wesentliches gestalterisches Element der Kinder sowohl in der Krippe als auch im Kindergartenalltag. Deswegen geben wir ihm bevorzugt Raum und Zeit.

Angelegenheiten, die alle betreffen, sprechen wir in den Kindergartengruppen an. Dort werden Informationen an alle weitergegeben, allgemeine Konflikte besprochen und gemeinsam Regeln für unser Miteinander entsprechend unserem Leitbild entwickelt. Hier lernen die Kinder, ihre Meinung vor allen zu äußern und zu vertreten. Dazu fördern wir eine Redekultur, in der alle die Möglichkeit haben, frei zu sprechen, aber auch lernen, dem Anderen zuzuhören.

Werte sind wichtig

Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels liegt uns viel daran, bedeutsame Wertebereiche zu pflegen. Dies betrifft vor allem Bereiche wie die Sprach-, Ess-, Spiel-, Konflikt-, alltagsorientierte Lern-, Kommunikations- und Umgangskultur. Ebenso gehört aber auch das Kennenlernen christlicher Werte dazu, denen die Kinder im alltäglichen Umgang und auch beim Feiern der katholischen Feste begegnen.

5.1 INTEGRATIVE GRUPPE MIT EINEM KIND

In der St. Nikolaus Kindertagesstätte mit Familienzentrum in Bad Iburg verfolgen wir einen inklusiven Bildungs- und Betreuungsansatz, bei dem jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen und individuell gefördert wird.

In der Sonnenscheingruppe findet aktuell eine Einzelintegration eines Kindes mit erhöhtem Unterstützungsbedarf statt. Dafür steht eine speziell ausgebildete Integrationsfachkraft mit einem Stundenkontingent von zehn Wochenstunden zur Verfügung. Sie begleitet das Kind im Gruppenalltag, gestaltet gezielte Impulse und Angebote zur individuellen Förderung, dokumentiert Entwicklungsschritte und bringt ihre fachliche Perspektive ins Team ein. Die Integration erfolgt eingebettet in den Alltag der Regelgruppe, in enger Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team der Kita, den Eltern sowie externen Fachstellen wie Frühförderung und Therapeuten. Die Gruppenstärke wird entsprechend reduziert, um den besonderen Bedarfen gerecht werden zu können.

Unser Ziel ist es, dem Kind eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen, die sowohl die emotionale, soziale, kognitive als auch motorische Entwicklung berücksichtigt. Wir schaffen dafür eine stabile und wertschätzende Umgebung, in der das Kind Sicherheit erfährt und seine individuellen Stärken entfalten kann. Es ist uns besonders wichtig, das Kind in das Gruppengeschehen aktiv einzubinden und ihm gleichberechtigte Teilhabe am Alltag zu ermöglichen. Dabei achten wir darauf, die Angebote und Strukturen so zu gestalten, dass sie für alle Kinder zugänglich sind – unabhängig von ihren körperlichen, geistigen oder emotionalen Voraussetzungen.

Indikatoren für einen möglichen Förderbedarf sind unter anderem:

- auffällige oder deutlich verzögerte Sprachentwicklung
- Einschränkungen im motorischen Bereich (Grob-/Feinmotorik, Koordination)
- soziale Auffälligkeiten wie Rückzug, Impulsivität, geringe Frustrationstoleranz
- verminderte Spiel-, Konzentrations- oder Lernfähigkeit
- emotionale Störungen oder Verhaltensweisen mit erheblichem Alltagsbezug
- medizinisch diagnostizierte Syndrome, Entwicklungsstörungen oder chronische Erkrankungen

Kinder mit einem anerkannten Förderbedarf können aufgenommen werden, wenn:

- eine körperliche, geistige oder seelische Behinderung vorliegt
- eine drohende Behinderung durch Entwicklungsverzögerung oder Auffälligkeiten in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen (z. B. Sprache, Motorik, Wahrnehmung, Verhalten) festgestellt wurde und ein medizinischer oder sozialpädiatrischer Befund (z. B. vom SPZ, Kinderarzt, Therapeuten) dies belegt
- die Eltern oder Sorgeberechtigten einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim zuständigen Träger (z. B. Landkreis Osnabrück) gestellt haben
- der Förderbedarf durch das Gesundheitsamt, Jugendamt oder den Sozialhilfeträger formell anerkannt wurde

Die Aufnahme erfolgt in enger Abstimmung mit den Eltern, Fachstellen und unserem pädagogischen Team.

Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist die Förderung von Gemeinschaft, Toleranz und gegenseitigem Verständnis in der Gruppe. Durch gemeinsame Erlebnisse und kooperative Spiel- und Lernsituationen erleben die Kinder Vielfalt als Bereicherung. Die Kinder lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Unterschiede zu akzeptieren und voneinander zu lernen. So wachsen sie in einer Atmosphäre auf, in der Empathie, Solidarität und Verantwortung selbstverständlich werden.

Kooperation mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist zentraler Bestandteil der integrativen Arbeit. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und verfügen über wertvolles Wissen hinsichtlich seiner Bedürfnisse, Stärken und Herausforderungen. Daher sehen wir sie als gleichberechtigter Partner. Ein vertrauensvoller, transparenter Austausch, bildet die Grundlage für die optimale Förderung.

Warum uns die inklusive Arbeit wichtig ist

Integration bedeutet für uns nicht nur das gemeinsame Spiel, sondern das bewusste Schaffen von Begegnungen, die Vielfalt wertschätzen und Barrieren abbauen. Wir möchten jedem Kind die Chance geben, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu entfalten, Stärken zu entdecken und Teil der Gemeinschaft zu sein. Integration ist für uns eine Haltung, die von allen pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung getragen wird.

5.2 SPRACHE UND SPRECHEN

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Sprache ist unser Werkzeug, das wir immer dabei haben und welches uns jederzeit zur Verfügung steht. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet in unserer Einrichtung, dass alle pädagogischen Fachkräfte dieses Werkzeug permanent nutzen. In allen erdenklichen Situationen begleiten wir unser pädagogisches Handeln verbal. So wird jedes Kind am Morgen individuell begrüßt und nach seinem Wohlbefinden gefragt. Auch die Mahlzeiten, das An- und Ausziehen, sowie das Wickeln werden von uns sprachlich begleitet. Wir greifen kontinuierlich Kommunikationsimpulse aller Kinder auf und regen gezielt zu Sprechanlässen an, beispielsweise in unseren Morgenkreisen. Hier leben wir Partizipation. Jedes Kind darf zu Wort kommen und seine individuellen Ideen, Wünsche und Meinungen mit einbringen. Das gemeinsame Singen, Gestalten von Fingerspielen, Reimen und Beten sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Auch das Geschichtenerzählen, sowie das Vorlesen und die Betrachtung von Bilderbüchern werden regelmäßig praktiziert. Unser Ziel ist es, die Bildungschancen jedes einzelnen Kindes zukunftsweisend zu erhöhen und zu optimieren. Denn „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm von Humboldt).

Alltagsintegrierte sprachliche Förderung

Wenn die pädagogischen Fachkräfte beobachten, dass Kinder eine gezielte Begleitung bei der Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit benötigen, entwickeln wir gezielte Angebote zur Förderung der Sprache. Diese Sprachförderangebote sind alltagsintegriert und finden während des Tagesgeschehens im Gruppenraum statt. Hat ein Kind beispielsweise Schwierigkeiten bei der Anwendung von Präpositionen, so fördern wir dies, indem wir u.a. das Decken des Frühstückstisches sprachlich begleiten: „Du stellst deinen Teller *auf* den Tisch. Du legst die Gabel *neben* deinen Teller.“ usw. Wir verfolgen hierbei das Ziel, die sprachlichen Defizite mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bestmöglich zu dezimieren. Sprachförderung ist jedoch keine Sprachtherapie. Bei anhaltenden Schwierigkeiten empfehlen wir den Eltern, sich eine fachliche Beurteilung von Ärzten oder Logopäden einzuholen.

Sprachstandserfassung

Im Rahmen der jährlichen Sprachstandserfassung beobachten wir alle Vorschulkinder des Folgejahres

anhand von „BaSiK“. „BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren. Es gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Die Beobachtung erfolgt alltagsintegriert und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen (Zimmer 2015).“ Aufbauend auf diesen Beobachtungen leiten wir dann individuelle Maßnahmen einer vorschulischen sprachlichen Förderung ab.

Vorschulische sprachliche Förderung

Insbesondere im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder in unserer Einrichtung bestmöglich auf die Schule vorbereitet. Sprachlich geschieht dies im Rahmen der vorschulischen sprachlichen Förderung. Zunächst wird hier anhand von BaSiK festgestellt, ob Vorschulkinder eine gezielte Begleitung bei der Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit benötigen. In diesem Fall entwickeln die pädagogischen Fachkräfte gezielte, individuelle angeleitete Bildungsangebote zur vorschulischen Sprachförderung der entsprechenden Kinder. Diese Angebote werden in gruppenexterner Kleingruppenarbeit durchgeführt. Hierbei geht die Fachkraft Sprache situationsorientiert auf die individuellen sprachlichen Schwierigkeiten der Vorschulkinder ein. Dies geschieht in Form von Liedern, Fingerspielen, Reimen, Büchern, Geschichten und Spielen. Die pädagogischen Fachkräfte sind im stetigen Austausch mit den Eltern, um, falls nötig, auf eine fachliche Beurteilung durch Ärzte oder Logopäden zu verweisen.

Entwicklung und Ausbau der Sprachbildungskompetenz und Sprachförderkompetenz der Fachkräfte

Sprachliche Bildung und Förderung bedeutet auch, dass wir pädagogischen Fachkräfte unsere eigene Sprache und Wortwahl regelmäßig reflektieren. Denn wir sind kontinuierlich (Sprach-) Vorbilder für die Kinder. Wir sprechen bewusst langsam und deutlich in einfachen, klaren Sätzen. Wir verwenden Kommunikationstechniken, wie aktives Zuhören, offene Fragen, korrekatives Feedback und Blickkontakt, um bestmöglich und auf Augenhöhe mit den Kindern zu kommunizieren. Auch die Kommunikation im Team ist unabdingbar. In regelmäßigen Reflektionen tauscht sich die Fachkraft Sprache mit den anderen pädagogischen Fachkräften über die individuelle Sprachentwicklung der Kinder und andere relevante Themen aus. Zudem gibt es regelmäßige Treffen zwischen der Fachkraft Sprache und der zuständigen Fachberatung Sprache. Ziel dieses Austausches ist die Optimierung der Arbeit im sich stetig wandelnden Prozess der sprachlichen Bildung und Förderung.

5.3 AUFKLÄRUNG, KINDLICHE SEXUALITÄT UND KINDERSCHUTZ

Aufklärung und Sexualität gehören selbstverständlich auch zu den Bildungsthemen unserer Kindertagesstätte. Das oberste Ziel ist es, dass es den uns anvertrauten Kindern gut geht und sie sich in einer geschützten und vertrauensvollen Atmosphäre entwickeln können. Dazu gehört auch die Einhaltung von bestimmten Regeln.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Erfahrungen mit dem eigenen Körper. Gleichzeitig werden die Kinder aber auch auf Grenzen aufmerksam gemacht.

Hierzu zählen beispielsweise:

- Körperteile kennenlernen und benennen können
- Rollenspiele – „Vater-Mutter-Kind“
- Kinder stark für ein „Mein Körper gehört mir“ machen
- Der Intimsphäre aller Kinder Rechnung tragend gilt in unserer Kita die Regel, dass die Kinder nicht nackt herumlaufen, sondern immer zumindest eine Unterhose/ Badehose (im Sommer) anhaben.
- Beim Toilettengang oder auch beim Wickeln die persönliche Intimsphäre jedes Kindes geachtet und respektiert wird.

Ohne dass sich die Kinder beobachtet fühlen, haben die pädagogischen Fachkräfte diese Situationen „gut im Blick“!

Der Schutz der Kinder hat in unserer Kita oberste Priorität. Unser pädagogisches Mitarbeiterteam setzt sich intensiv mit dem Thema Kinderschutz auseinander, bildet sich regelmäßig weiter, insbesondere im Bereich Prävention von sexuellem Missbrauch. Unser Schutzkonzept wird jährlich überarbeitet, um einen sicheren Raum für alle Kinder zu gewährleisten."

5.4 KINDERRECHTE UND PARTIZIPATION

In unserer Kita und Krippe integrieren wir Kinderrechte in den Alltag, indem wir die Kinder altersgerecht über ihre Rechte aufklären und ihnen Raum geben, aktiv an Entscheidungen mitzuwirken.

Durch Partizipation gestalten sie viele Bereiche des täglichen Lebens mit und erleben so Wertschätzung, Mitbestimmung und Verantwortung.

Unser Fachpersonal tauscht sich regelmäßig über dieses Thema aus und bildet sich in diesem Bereich durch Fortbildungen weiter.

5.5 MEDIENERZIEHUNG

In unserer Kita legen wir großen Wert auf eine bewusste und altersgerechte Medienerziehung. Daher verzichten wir bewusst auf den Einsatz von Medien wie Videos, Handys, TV, Computer oder jegliche Art von Lernspielen am PC im Alltag mit den Kindern. Wir sind überzeugt, dass Kinder zunächst grundlegende Fähigkeiten und Handwerkszeug entwickeln sollten, um später verantwortungsvoll mit Medien umzugehen. Da Kinder außerhalb der Kita bereits vielfach mit Medien in Berührung kommen, schaffen wir einen medienfreien Raum, der ihnen andere Erfahrungen ermöglicht. So können alle Kinder in ihren Basiskompetenzen gestärkt werden um später mündige und medienkompetente Heranwachsende zu werden. Medien benutzen wir ausschließlich in der Zusammenarbeit mit Eltern, z. B. über unsere Homepage, Mail, Kita-App oder Social-Media-Kanäle. Für die direkte Arbeit mit den Kindern sehen wir Medien erst ab Beginn des Schulstartes für angemessen an. Unser Fachpersonal tauscht sich regelmäßig über dieses Thema aus und bildet sich in diesem Bereich durch Fortbildungen zum Thema Medien/Medienkompetenz weiter.

5.6 LEBEN UND LERNEN IN DER KRIPPE

Das Zusammensein in der Gruppe ermöglicht Kindern, voneinander zu lernen, soziale Teilhabe zu erfahren und Kompetenzen zur Selbstsicherheit, Kooperation und Anpassung zu erlangen. Voraussetzung dafür ist, dass das Kind in der Einrichtung Vertrauen, Geborgenheit, Empathie und Sicherheit erfährt. Dafür ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Die Befriedigung der genannten Grundbedürfnisse steht in unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern an oberster Stelle. Sie beginnt mit der Eingewöhnungsphase und setzt sich im Alltag innerhalb der Krippengruppe fort.

Die Eingewöhnung

Unser grundlegendes Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson (z. B. Mutter oder Vater) eine tragfähige Beziehung zwischen pädagogischer Bezugsfachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Krippe und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich unsere Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, aber auch mit ihren Menschen und Räumen, kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Krippe, die eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft darstellt. Wir unterstützen Kinder und Eltern durch unsere systematische Planung und Durchführung der Eingewöhnungsphase nach anerkannten fachlichen Standards. Wir arbeiten in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das ein stufenweises Vorgehen beinhaltet. In einer Kennenlernphase werden Eltern mit der Arbeit der Einrichtung und den Anforderungen an die Eingewöhnungszeit vertraut gemacht. In einer Grundphase innerhalb der Krippengruppe sind die Eltern für ihr Kind präsent, verhalten sich aber zunehmend passiv. In einer Stabilisierungsphase finden erste Trennungsversuche statt, die Schritt für Schritt ausgedehnt werden. In einer Schlussphase müssen die Eltern nicht mehr in der Gruppe anwesend, aber noch erreichbar sein.

Die Eingewöhnungsdauer orientiert sich am Kind und ist individuell unterschiedlich. Entscheidend für den Eingewöhnungsverlauf ist nicht die Trennungssituation selbst, sondern das Verhalten des Kindes vor und nach der Trennung. Spätestens wenn das Kind seine Bezugsfachkraft als „sichere Basis“ (an-) erkannt hat, kann von einer gelungenen Eingewöhnung gesprochen werden.

Die Bezugsfachkraft beobachtet, begleitet und dokumentiert die Entwicklung des Kindes in der Eingewöhnungsphase. Sie steht in engem Kontakt zu den Eltern und berichtet über die Entwicklungen des Kindes in der Gruppe. Auch für Fragen und Anliegen der Eltern hat sie jederzeit ein offenes Ohr. Im direkten Austausch besprechen Eltern und Bezugserzieherin den jeweils nächsten Schritt in der Eingewöhnungsphase und beurteilen gemeinsam, wann die Eingewöhnung des Kindes abgeschlossen ist. Der ganze Eingewöhnungsprozess dauert 4-6 Wochen.

Der Gruppenalltag

In den ersten drei Jahren entwickelt sich der Mensch vom Säugling zum Kindergartenkind. Damit verbunden sind große Entwicklungssprünge. Ein- bis Dreijährige haben unterschiedliche Bedürfnisse, die wir bei der Gestaltung des Gruppenalltags in der Krippe berücksichtigen. Wir gestalten für die Kinder einen geregelten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und Orientierung gibt. Wir sind flexibel, um notwendigen individuellen Bedürfnissen Raum zu geben.

Hier eine kurze Beschreibung unseres Tagesablaufes:

Art	Zeitraum	Inhalt
Randzeit	07:30 – 08:00 Uhr	Ankunfts- / Bringzeit
Kernzeit	08:00 – 09:00 Uhr	Ankunfts- / Bringzeit / offene Bildungsphase
	09:00 – 09:20 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
	09:20 – 10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
	10:00 – 11:30 Uhr	Angeleitete Bildungsangebote / offene Bildungsphase / Nutzung des Außengeländes
	11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
	12:00 – 14:30 Uhr	Ruhe- und Schlafphase / offene Bildungsphase
	14:30 – 15:00 Uhr	Offene Bildungsphase / Abholphase
Randzeit	15:00 – 16:00 Uhr	Obstpause / offene Bildungsphase / Abholphase

In unserer Einrichtung beobachten wir die Bedürfnisse der Kinder und gehen so darauf ein, dass sich ein angemessener Rhythmus für Aktivitäts- und Ruhephasen entwickeln kann. Denn je nach Alter des Kindes ist das Bedürfnis nach Ruhe, Aktivität oder Einhaltung eines geregelten Tagesablaufes sehr unterschiedlich. Je jünger ein Kind ist, umso mehr muss seinem individuellen – und gegebenenfalls auch unregelmäßigen – Bedürfnis nach Schlaf und Nahrung entsprochen werden. Jedes Kind hat darum im Schlafraum sein eigenes Bettchen, wo etwas Persönliches (z. B. ein Kuscheltier) auf es wartet. Dabei gehen wir auf individuelle Einschlafrituale der Kinder ein. Die Schlafphase wird immer von einer anwesenden Fachkraft begleitet.

Spielend Lernen im Alltag

Bildungs- und Lernprozesse von Kindern unter drei Jahren finden in ihrem Alltag statt. In der Krippe ist der Alltag geprägt durch Spielen, Wickeln, An- und Ausziehen, Essen, Schlafen und die Kommunikation. Auch wenn die Fähigkeit zum Spracherwerb angeboren ist, können Sprache und Sprechen nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Sprachbildung beruht daher auf guten Sprachvorbildern. Da uns hier unsere Vorbildfunktion bewusst ist, legen wir großen Wert darauf, den Kindern in den alltäglichen Kommunikations- und Interaktionsprozessen gegenüber interessiert und zugewandt zu sein, sie sprachlich zu begleiten und auch anzuregen. Dabei achten wir auf vollständige, grammatikalisch richtige und kurze Sätze.

Kinder lernen spielerisch. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern durch unsere Räumlichkeiten und Spielmaterialien vielfältige Angebote, um mit allen Sinnen auf Entdeckungstour gehen zu können. Dabei haben die Kinder Zeit und Raum, ihre Spiele selbst zu entwickeln. Die offenen Bildungsphasen sind in einer klaren, überschaubaren Struktur des Tagesablaufes eingebunden, die den Kindern schnell vertraut ist. Unsere angeleiteten Bildungsangebote knüpfen an das Spiel der Kinder an und geben neue Anregungen.

Das Streben nach Autonomie

Pflegesituationen sind ein zentrales Lern- und Erfahrungsfeld für das Streben nach Autonomie. Beim Wickeln, Waschen, Essen, An- und Ausziehen sowie anderen Pflegehandlungen verfolgen wir das Ziel, Kinder bei einer immer selbständigeren Bewältigung ihres Alltages zu unterstützen. In unserer Einrichtung begleiten wir diesen Lernprozess des sich immer wieder Ausprobierens mit Geduld und Gelassenheit. Als pädagogische Fachkräfte sehen wir es als unsere tägliche Aufgabe an, zu spüren, bei welchen Aktivitäten das Kind Hilfe angewiesen ist.

Das bedeutet, dass wir unsere Unterstützungspraxis immer wieder den zunehmenden Fähigkeiten des Kindes anpassen.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten ist ein weiterer Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung des Kindes. Unser Ziel ist es, dass die Kinder diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neue Lernumgebung in der Kindergartengruppe einlassen können. Fachkräfte aus der Krippe und dem Kindergarten stehen deshalb in engem Austausch und gestalten gemeinsam den Übergang über einen längeren Zeitraum. Der Abschied von der Krippengruppe wird mit den Kindern thematisiert und mit einem Abschiedsfest bewusst gestaltet.

Die Krippenkinder unserer Einrichtung haben keinen automatischen Anspruch auf einen Platz in unseren Kindergartengruppen, da wir den Kindern, die die ersten Jahre zu Hause betreut wurden, bei der Aufnahme nicht benachteiligen möchten. Den Kindern, die innerhalb der Einrichtung wechseln, bieten wir im Krippenalltag die Möglichkeit, ihre neue Gruppe mit einer vertrauten Erzieherin bei Besuchen kennen zu lernen.

5.7 LEBEN UND LERNEN IN DER KINDERTAGESSTÄTTE

In der Kindergartengruppe erleben sich viele Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft. Die Tageseinrichtung bietet den Kindern ein großes Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten mit Menschen und Dingen. Sie unterstützt die Kinder in sozialen und kommunikativen Prozessen untereinander sowie zwischen Kindern und Erwachsenen. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder in der Einrichtung Vertrauen, Geborgenheit, Empathie und Sicherheit erfahren. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich (siehe Punkt 6).

Die Eingewöhnung

Die Phase der Eingewöhnung stellt einen unverzichtbaren Prozess für das Wohl des Kindes, für die Eltern und für die pädagogischen Mitarbeiter/innen der Einrichtung dar. Ziel der Eingewöhnungszeit ist es, für Eltern und Kinder eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz aufzubauen. Dadurch fällt es dem Kind leichter, sowohl zu den Fachkräften als auch zu den anderen Kindern eine gute Beziehung aufzubauen. So entsteht für jedes Kind eine zuverlässige Ausgangsbasis in der Gruppe, um daraufhin selbst aktiv werden zu können. Schon in der Kennenlernphase machen wir unsere Arbeit

für die Eltern transparent, beispielsweise durch einen „Tag der offenen Tür“, einen „Elternabend für die Eltern der neuen Kinder“ oder einen „Schnuppertag für neue Kinder und ihre Eltern“.

In der Eingewöhnungsphase orientieren wir uns an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes, sodass sie sowohl in der Dauer als auch in der Praxis individuell sehr unterschiedlich sein kann. Eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten und ein anderer Tagesablauf wecken die Neugier der Kinder, sind aber zunächst für sie auch eine große Anstrengung und Herausforderung. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind in der Gruppe und stehen in dieser Phase im engen Austausch mit den Eltern. So kann das Kind, z. B. durch verkürzte Anwesenheitszeiten oder durch anfängliche Anwesenheit einer Bezugsperson, gemeinsam optimal unterstützt werden. In dieser Zeit ist es besonders wichtig, das Regeln und Absprachen zwischen Eltern und Fachkraft im Interesse des Kindes verlässlich eingehalten werden. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind in der pädagogischen Fachkraft eine sichere Basis gefunden hat, die es ihm ermöglicht, selbständig in der Gruppe zu agieren.

Dieses Konzept der Eingewöhnung gibt allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander sowohl für die ersten Wochen und Monate, als auch für die folgenden Kindergartenjahre. Das hier gelegte Fundament ist der Grundstein für eine gute Kooperation zwischen Elternhaus und KiTa zum Wohl des Kindes.

Der Gruppenalltag

Die offene Bildungsphase in der Gruppe ist für Kinder eine elementare Form des Sammelns und Verwertens von Erfahrungen. Hierfür benötigt das Kind jedoch Sicherheit, Zeit und eine Umgebung, in der es neben Anregung auch Geborgenheit erfährt. Deshalb nimmt in unserer Einrichtung die offene Bildungsphase den größten Teil des Tages ein.

Erfahrungen in der offenen Bildungsphase:

- Knüpfen von Kontakten zu anderen Kindern
- Verarbeiten von Konflikten und Ängsten
- Erkennen und (Weiter-) Entwickeln von Interessen
- Üben, Absprachen zu treffen und einzuhalten
- Ausleben eigener Bedürfnisse
- Lernen, sich auch mal zurückzunehmen
-

Der Weg ist das Ziel

Die Kinder haben viele Bildungsgelegenheiten in den verschiedenen Lernbereichen. Dabei ist für uns nicht primär das Ergebnis entscheidend, sondern der Weg, um das Ziel zu erreichen. Die Kinder werden sich der Wirksamkeit ihres Tuns bewusst und machen Erfahrungen mit ihren eigenen Lösungsstrategien. Wir verstehen unsere Aufgabe in diesem Prozess darin, die Kinder durch direkte Rückmeldungen, Lob und persönliche Wertschätzung dabei zu begleiten.

Unser Tagesablauf bietet den Kindern für die offenen Bildungsphasen und den angeleiteten Bildungsangeboten genügend Platz. So greifen wir häufig und spontan aktuelle Themen in der Gruppe auf, beispielsweise Erlebnisse vom Vortag, Streitigkeiten der Kinder untereinander oder aktuelle Jahreszeithemen, um den Kindern neue Anregungen und Impulse zu geben.

Hier eine kurze Beschreibung unseres Tagesablaufs:

Art	Zeitraum	Inhalt
Randzeit	07:30 – 08:00 Uhr	Gruppenübergreifende Frühbetreuung in einem Gruppenraum
Kernzeit	08:00 – 09:00 Uhr	Ankunfts- / Bringzeit
	08:00 – 12:00 Uhr	Offene Bildungsphase / gleitendes Frühstück / angeleitete Bildungsangebote/ offene gruppenübergreifende Angebote / Besuchsmöglichkeiten in anderen Gruppen / Stuhlkreis / Nutzung des Außengeländes
	12:00 – 13:30 Uhr	Mittagessen in Kleingruppen / individuelle Ruhephasen / offene Bildungsphase in den Stammgruppen / Nutzung des Außengeländes
	Ab 12:45 Uhr	Abholphase
	13:30 – 14:30 Uhr	Offene Bildungsphase / Obstpause / Weiterführung der angeleiteten Bildungsangebote
	14:30 – 15:00 Uhr	Offene Bildungsphase / Abholphase in den Stammgruppen
Randzeit	15:00 – 16:30 Uhr	Offene Bildungsphase / gruppenübergreifende Besuche
	16:30 Uhr	Schließung der Einrichtung

Essen ist Kultur

In unserer Kindertagesstätte sind die Mahlzeiten fest im Tagesablauf verankert. Sie sind ein vertrauter Bestandteil unseres Zusammenlebens. Wir sorgen durch eine freundliche Atmosphäre dafür, dass das Essen auch Erholungszeit ist. Ein gesundes Frühstück wird von Zuhause mitgebracht.

Während der offenen Bildungsphase wählen die Kinder dafür den Zeitpunkt, die Dauer und den Tischnachbarn frei aus. Hierfür müssen sie selbstständig ihr Geschirr eindecken und wieder abräumen. Dadurch lernen sie ganz automatisch Alltagsfertigkeiten. An besonderen Tagen, z. B. an Geburtstagen, frühstückt die ganze Gruppe gemeinsam. Damit wird die Festlichkeit des Tages noch einmal hervorgehoben. Von 12 Uhr bis ca. 13 Uhr findet das Mittagessen statt. Dazu sind die Kinder in feste Gruppen eingeteilt. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder in Ruhe und ohne Hektik ihr Essen genießen können. Dabei achten wir immer auf Ausgewogenheit und Abwechslungsreichtum der Gerichte, die uns von einem Catering-Service täglich frisch geliefert werden. Das Essen besteht aus einer Hauptmahlzeit und einem Nachtisch. Jedes Kind bestimmt selbst, was und wie viel es essen möchte.

Bei Allergien, Unverträglichkeiten oder anderen Ernährungsansichten der Eltern haben wir ein offenes Ohr und suchen mit ihnen gemeinsam nach Lösungen.

Selbst und ständig macht selbstsicher

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Sie ahmen sie nach und streben danach, es selbst tun zu können – und zu dürfen. Lebenspraktisches Tun, beispielsweise die selbständige eigene Versorgung und der Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen, bietet den Kindern von Klein auf vielfältige Lerngelegenheiten. Hierbei muss der Sinn der Tätigkeit nicht erklärt werden, denn er ist unmittelbar gegeben und erfahrbar. Wir möchten den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe geben, frei nach dem bekannten Motto der Montessori-Pädagogik „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Unser Ziel ist es, die Selbständigkeit und Selbstsicherheit der Kinder zu fördern.

Kinder suchen das Vorbild von Kindern, schließen Freundschaften und erproben eigene Stärken und Schwächen zusammen und in der Auseinandersetzung. Hierfür brauchen sie Spielpartner/innen der gleichen Entwicklungsstufe ebenso wie den Kontakt zu jüngeren und älteren Kindern. Dies ermöglichen wir durch das gruppenübergreifende Arbeiten der Kindergarten-Gruppen sowie zwischen Kindergarten und Krippe.

Die Ausstattung unserer Einrichtung lädt zum selbstaktiven Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen, zum konzentrierten Arbeiten und zur Muße ein. Dazu gibt es in den Gruppenräumen unterschiedliche Bereiche, die entsprechend ausgestattet sind und die sich die Kinder frei wählen können. Turnusmäßig tauschen wir die Spiele und Materialien in den Gruppenräumen aus, um den Kindern immer wieder neue Anregungen zu geben. Daneben haben wir weitere Räumlichkeiten, die die Arbeit in unserer Einrichtung unterstützen, z. B. das Bällebad, den Snoezelen-Raum, die Turnhalle, den Intensivraum, die Mensa und den Außenbereich mit Seilgarten, Wasserbahn und Sandkästen.

Brückenjahr: Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Das Projekt „Brückenjahr“ ist eine Kooperation zwischen der Grundschule am Hagenberg, der DRK-Kindertagesstätte „Kneippzwerge“ und der St. Nikolaus Kindertagesstätte mit Familienzentrum und wird von der Stadt Bad Iburg finanziell unterstützt. Im Mittelpunkt des Brückenjahrprojektes stehen die Vorschulkinder, begierig darauf, Neues zu lernen und Basiskompetenzen zu vertiefen. Das Brückenjahr findet gruppen- und einrichtungsübergreifend statt.

Ziel des Brückenjahrprojektes ist das Kennenlernen der Schule als neuen Lern- und Lebensraum bereits im letzten Kindergartenjahr. Hinzu kommt die Förderung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten in den wesentlichen Entwicklungsbereichen für den Schuleintritt. Inhaltliche Schwerpunkte sind die (Weiter-) Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmungsschulung, der Mengenerfassung, der Experimentierfreude und des Forscherdranges.

Die angeleiteten Bildungsangebote und Projekte werden kontinuierlich von einer pädagogischen Fachkraft und einer Lehrerin aus der jeweiligen Einrichtung geplant und durchgeführt. Sie finden außerhalb der Schulferien einmal wöchentlich statt. Die Brückenjahrprojekte bestehen oft aus aufeinanderfolgenden Einheiten zu einem bestimmten Thema und sollen den Lerneifer und die (Vor-) Freude der Kinder auf die Schulzeit wecken. Dazu gehören auch Schulbesuche der Vorschulkinder, um die Räumlichkeiten innen und außen sowie den Schulalltag näher kennenzulernen. Die zuständigen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig aus, um die Arbeit vorzubereiten und zu reflektieren.

6 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

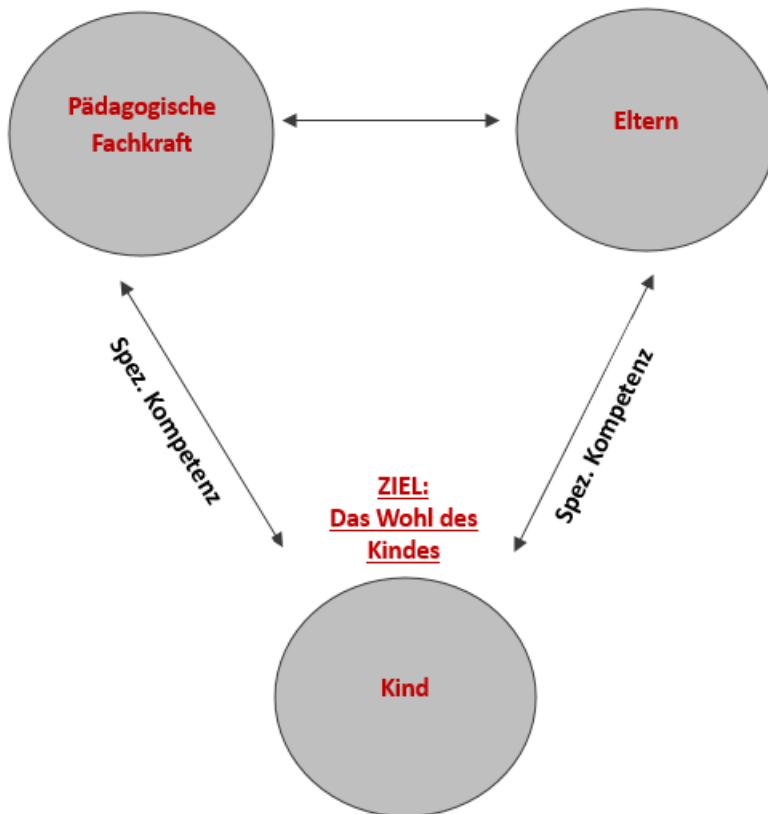
Eltern und pädagogische Fachkräfte haben ein gemeinsames Ziel: das Wohl des Kindes! Für uns bedeutet dies, dass sich das Kind geborgen fühlt, einen angemessenen Lebensraum hat, Sicherheit erfährt, grundlegende Bedürfnisse gestillt bekommt, zur Autonomie erzogen wird und vielseitige Möglichkeiten der Entfaltung bekommt.

Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir unter Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, einen gemeinsamen Blick auf das Kind zu richten. Dieses agiert in zwei Lebenswelten: im Elternhaus einerseits und in der KiTa andererseits. Für die Verbindung der beiden Lebenswelten der Kinder sind gegenseitiges Vertrauen, Akzeptanz und Respekt dem anderen gegenüber sowie eine offene Kommunikation wichtige Voraussetzungen. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe an, in der Eltern und pädagogische Fachkräfte ihre jeweiligen Kompetenzen einbringen können und sollen.

Unter Kompetenzen verstehen wir:

Eltern...	Pädagogische Fachkraft...
... kennen ihr Kind von Anfang an	... haben Fachkompetenz im pädagogischen Handeln
... sind Experten für ihr Kind	... verfügen über Wissen hinsichtlich der Entwicklung von Kindern
... sehen ihr Kind, nicht die Kindergruppe	... haben Wissen über gruppenspezifische Prozesse
... haben das Erziehungs- und Sorgerecht	... haben Erfahrung im Umgang mit vielen Kindern
... gestalten das „Zuhause“ für ihr Kind	... verfügen über Grundwissen im Bereich „Kommunikation mit Erwachsenen“
... tragen Sorge für das Kind	... haben eine persönliche Distanz zum Kind
... lieben ihr Kind	

Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe



Zum Wohle des Kindes ist die Entwicklung einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachpersonal sehr wichtig. Uns ist es daher ein besonderes Anliegen, den Familien mit Offenheit, Akzeptanz und Interesse zu begegnen und mit ihnen direkt, freundlich und respektvoll zu kommunizieren. Unsere pädagogische Arbeit in Kindergarten und Krippe machen wir für Jedermann transparent, beispielsweise auf unserer Internetseite, auf themenbezogenen Elternabenden, in Elternbriefen oder auf den Infotafeln im Eingangsbereich.

In der direkten Verständigung mit den Eltern nutzen wir im täglichen Kontakt die „Tür- und Angelgespräche“ zum Austausch von aktuellen Informationen. Daneben bieten wir den Eltern regelmäßig, mindestens aber einmal jährlich, Gespräche zur ganzheitlichen Entwicklung ihres Kindes an. Zusätzlich finden Gespräche aus gegebenem Anlass statt, die entweder von der pädagogischen Fachkraft oder den Eltern angefragt werden. Bei Verständigungsschwierigkeiten aufgrund einer anderen Muttersprache der Eltern suchen wir uns ggf. ehrenamtliche oder professionelle Unterstützung.

Der Elternbeirat

Als wichtige Stütze für die KiTa einerseits, als Sprachrohr für alle Eltern und Erziehungsberechtigten andererseits, fungiert der Elternbeirat. Dieser wird einmal jährlich gewählt und setzt sich aus Vertretern aller Kindergruppen zusammen.

Am ersten Elternabend zu Beginn eines Kindergartenjahres wird der neue Elternbeirat unserer Einrichtung gewählt. Wahlberechtigt sind alle anwesenden Eltern/Erziehungsberechtigten.

Pro Gruppe wird ein/e Elternvertreter/in und ein/e Stellvertreter/in bestimmt. Aus den gewählten Elternvertreter/innen der drei Gruppen setzt sich der Elternbeirat unserer Einrichtung zusammen. Die Elternvertreter/innen bestimmen gemeinsam eine/n Vorsitzende/n, Stellvertreter/in, Schriftführer/in, Fotografen/in, Presse- und Kassenwart/in.

Der Elternbeirat unterstützt die Einrichtung bei vielen Gelegenheiten, z. B. bei der Durchführung und Organisation von Festen und Veranstaltungen, ist zugleich Sprachrohr für die Belange der Elternschaft und verfügt über ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht.

Der pädagogische Beirat

Der pädagogische Beirat unserer Einrichtung setzt sich aus dem bestehenden Elternbeirat, einer pädagogischen Mitarbeiterin und der Leitung der Einrichtung zusammen. Die Treffen finden meist zweimal innerhalb eines Kindergartenjahres statt. Hier werden beispielsweise Feste gemeinsam geplant und reflektiert. Darüber hinaus werden wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung/Team weitergegeben.

Der Förderverein

Der Förderverein der St. Nikolaus Kindertagesstätte Bad Iburg e.V. wurde im Juni 2023 gegründet. Dieser möchte als gemeinnütziger Verein die Kindertagesstätte ideell und materiell über den Rahmen des vorgegebenen Etats hinaus fördern und durch persönliches Engagement unterstützen.

7 VERNETZUNGS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienunterstützende und -beratende Institution. Hier erfolgt oft die erste Kommunikation und der erste Informationsaustausch mit anderen jungen Familien.

Das offene Elterncafé im Pfarrheim ist zu Fuß zu erreichen und bietet Eltern wöchentlich dienstags von 9:30 - 11:30 Uhr die Möglichkeit, sich untereinander und/oder mit einer pädagogischen Fachkraft/Familienhebamme auszutauschen. Jeden ersten Dienstag im Monat steht im „Café Kinderwagen“ ebenfalls im Pfarrheim von 9:30 – 11:30 Uhr, eine erfahrene Hebamme mit Rat und Tat zu Seite.

Jederzeit zugänglich halten wir für unseren Sozialraum (in unserem Falle die Stadt Bad Iburg) aktuelle Verzeichnisse über die umliegenden Beratungsstellen, Hilfeinrichtungen, Therapeuten, Ärzte, Tageseinrichtungen und Schulen bereit. In Kooperation mit verschiedenen Partnern bieten wir Kurse, Beratungs- und Bildungsangebote für Eltern und Kinder an.

Im KiTa-Alltag arbeiten wir eng mit unseren Partnern – der Pfarrgemeinde, den örtlichen Grundschulen und Tageseinrichtungen sowie dem Familienservicebüro der Stadt Bad Iburg – zusammen. Wir kooperieren darüber hinaus aber auch mit dem Bistum Osnabrück, dem Caritas Verband Osnabrück, der Stadt Bad Iburg und dem Netzwerk „Frühe Hilfen“ sowie dem Landkreis Osnabrück. Die Lenkungsgruppe unseres Familienzentrums besteht aus Vertretern der örtlichen Jugendhilfe, der Stadt Bad Iburg, der Pfarrgemeinde, einem freien Jugendhilfeträger, einer ortsansässigen Hebamme und

zwei Vertretern der Tageseinrichtung/des Familienzentrums. Dieses Gremium tagt mindestens einmal jährlich über anstehende Termine und Belange des Sozialraumes Bad Iburg.

8 GRUNDLAGEN UND QUELLEN

Die Konzeption basiert auf bzw. berücksichtigt folgende Quellen:

- die gesetzlichen Grundlagen des SGB zur Förderung von Tageseinrichtungen und zum Kinderschutz:

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/22.html>

- den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2005)

http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruehkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html

- Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2012)

http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruehkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html

- die UN-Kinderrechtskonvention

<https://www.bmfsfj.de/blob/93140/01569e163ea92d2dd2e26b735bf59a0f/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf>

- Bischöfliche Gesetze zur Prävention sexueller Missbrauch

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2012/2013-151b-Ue-berarbeitung-Leitlinien_Rahmenordnung-Praevention_Rahmenordnung.pdf

- Zimmer, R. (2015): BaSiK - Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungs-beobachtung in Kindertageseinrichtungen. 2. Aufl., Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau.

- Verfasser Konzeption Sprache: Verena Sandmann, Tobias Tarras (2022)